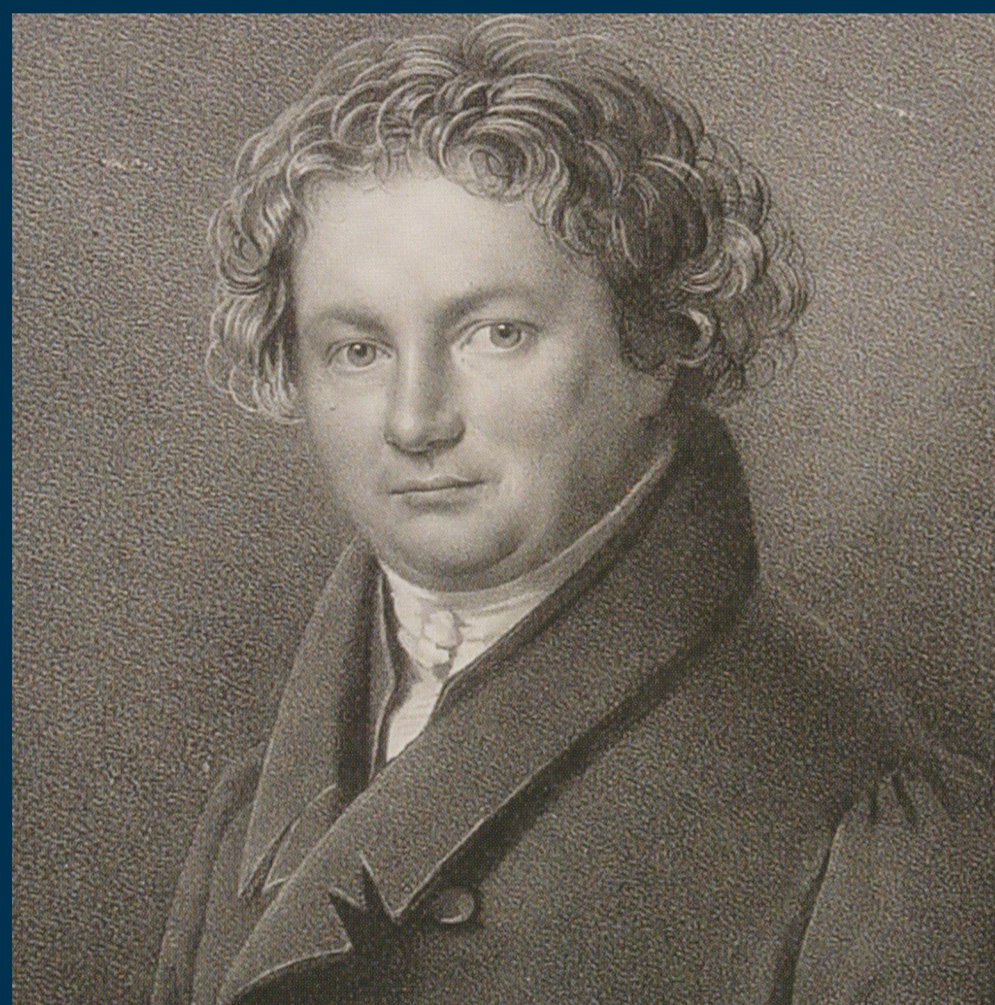


ERBBEGRÄBNISSTÄTTE DER FAMILIE VON TRESKOW

Der Friedhof der Familie von Treskow wurde von 1821 bis 1945 genutzt. Peter Joseph Lenné (1789-1866) hatte ihm 1821 zu Beginn der Umgestaltung des Parks in einen englischen Landschaftsgarten seinen Platz zugewiesen. Bis 1945 wurden hier 23 Mitglieder der Familie von Treskow beigesetzt. Insgesamt einundzwanzig Grabdenkmäler aus Granit, Marmor und Eisen konnten über alle Geschichtsbrüche hinweg gerettet und renoviert werden.

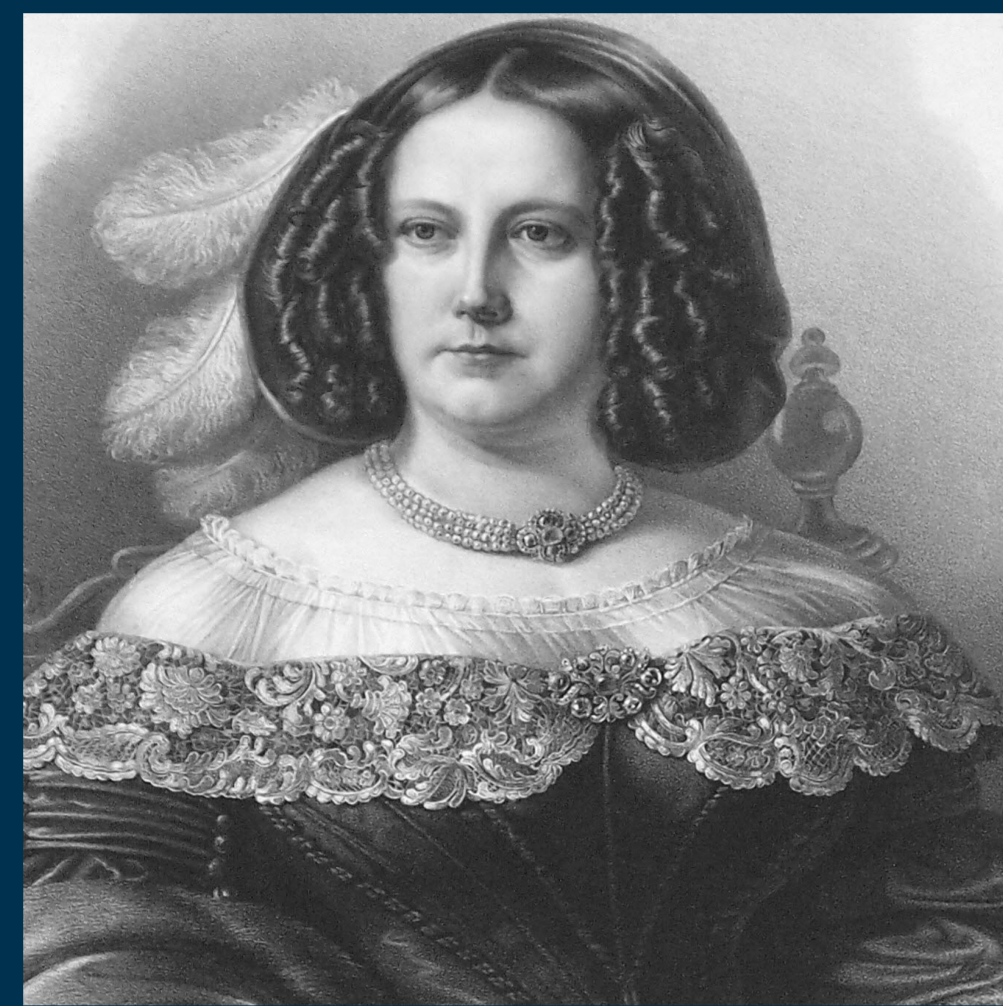
Erst 1816 waren Schloss und Gut Friedrichsfelde zu einem Rittergut vereinigt worden. Die zentrale Grabstätte wurde für den ersten Rittergutsbesitzer Carl von Treskow (1787-1846) und seine Ehefrau Julie geschaffen.



Carl von Treskow [1] war ein Schüler des Landwirtschaftsreformers Albrecht Thaer und baute Friedrichsfelde mit dem 1821 gegründeten Vorwerk Carlshorst in wenigen Jahren zu einem hochproduktiven Mustergut aus. In den Nebengebäuden des Guts richtete er 1822 nach dem Vorbild der Schweizer Reformschule Hofwyl des Pädagogen Emanuel von Fellenberg eine „Landschule“ ein, in der 10- bis 16-jährige Knaben zu Gärtnern, Meiern und Gutsverwaltern ausgebildet wurden. Der Erziehung in Friedrichsfelde schloss sich eine weiterführende Ausbildung an Albrecht Thaers landwirtschaftlicher Akademie in Möglin an. Carl von Treskow war Mitglied des von Peter Joseph Lenné begründeten Vereins für Gartenbau sowie des 1842 gegründeten Landesökonomie-Kollegiums. Theodor Fontane schrieb über den 1846 verstorbenen Friedrichsfelder Gutsherrn: „Der hervorstechende Zug seines Charakters war Humanität“.

Die Ehefrau Julie von Treskow [2], geb. Jouanne, (1791-1852) war eine Cousine Carl von Treskows. Der gemeinsame Großvater Benjamin George hatte es als Kaufmann und Destillateur in Berlin zu großem Vermögen gebracht und seinen Enkeln

1816 den Erwerb von Friedrichsfelde ermöglicht. Julie von Treskow sprach auch mit ihren Kindern noch Französisch – sie entstammte einer französischen Familie aus Rouen, die erst im 18. Jahrhundert nach Preußen eingewandert war. Ihr Bruder Charles Jouanne war seit 1824 Gutsherr im benachbarten Britz.



Julie von Treskow versammelte um sich einen anspruchsvollen Kreis künstlerisch tätiger Frauen, darunter die Malerin Caroline Lauska, geb. Ermeler, und die Schriftstellerin Henriette Paalzow (Godwie Castle, 1838), die in den Sommermonaten auch im Schloss lebte. Als Hausherrin in Friedrichsfelde richtete Julie von Treskow mehrmals Empfänge für König Friedrich Wilhelm III., die Zarin Alexandra Feodorowna, König Friedrich Wilhelm IV. und Königin Elisabeth aus, die sich vor festlichen Einzügen nach Berlin gerne in Friedrichsfelde erholten und umkleideten. Von ihren zwölf Kindern starben drei Knaben bereits als Kinder – für sie wurden die ersten Grabstellen [3] errichtet: Leopold (* † 1821), Ernst (* † 1826), für den Friedrich Wilhelm III. die Patenschaft übernommen hatte, und Otto von Treskow (1829-1830). Daneben entstanden in den folgenden Jahrzehnten weitere Grabstätten für die Geschwister und deren Nachkommen:

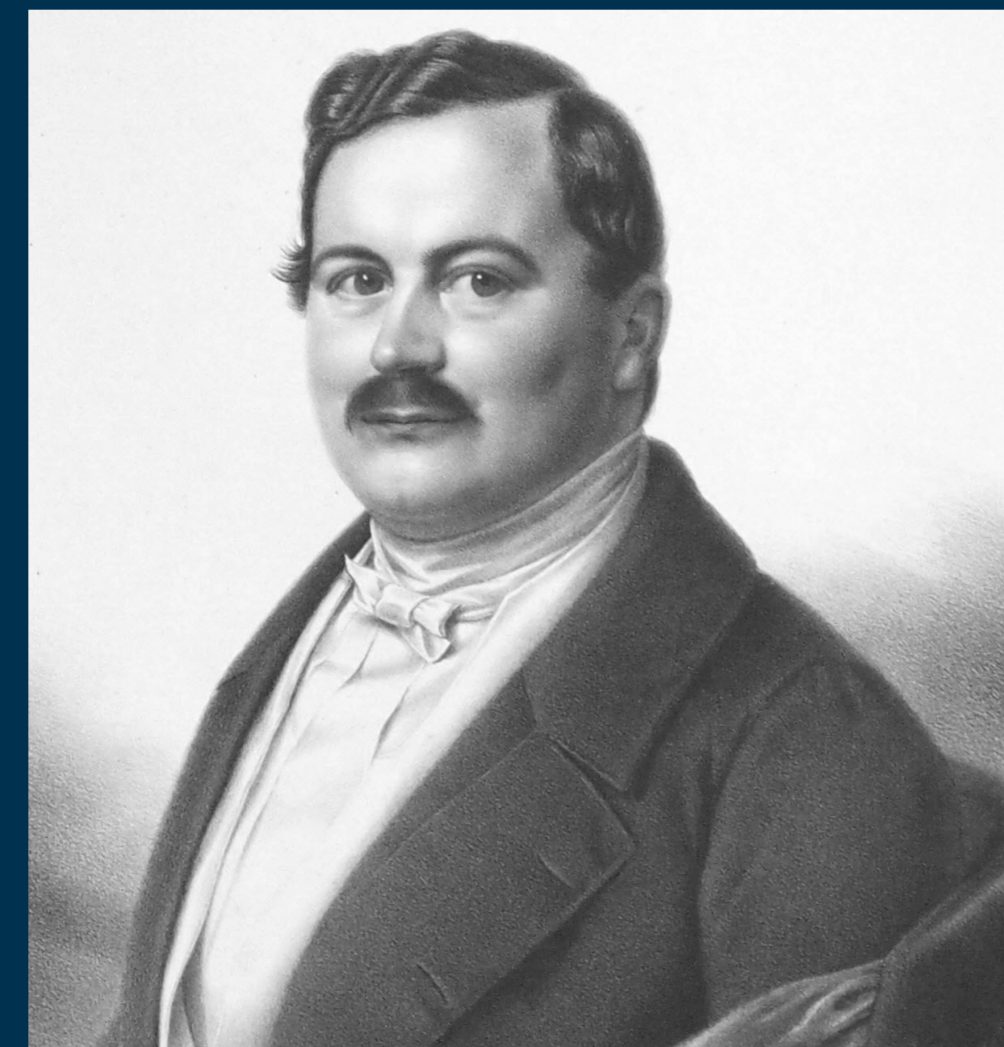
Hermann von Treskow [4] (1813-1894), Gutsherr in Chodowo bei Kutno, mit seiner Ehefrau Adelheid von Treskow [5], geb. von Kräwel (1822-1883).

Rudolph von Treskow [6] (1816-1893), Gutsherr auf Zakrzewo bei Lubin und Kade bei Genthin, mit seiner in Schloss Britz aufgewachsenen Ehefrau und Cousine Julie Pauline von Treskow, geb. Jouanne (1827-1906). Vor den Eltern befindet sich das Grab des einzigen Sohns Kurt von Treskow [7] (1849-1871), gefallen mit 22 Jahren in Frankreich. Die Tochter Elisabeth Gräfin von Lüttichau, geb. von Treskow (1824-1879) wurde zwar anderen Orts beigesetzt, in Friedrichsfelde ließ sie

aber ihre in Frankreich gefallenen Söhne Hans Graf von Lüttichau [8] (1847-1870) und Hellmuth Graf von Lüttichau [8] (1850-1870) bestatten. An deren Seite wurde noch im 2. Weltkrieg Elisabeths Urenkel Ulrich Graf von Lüttichau [8] (1920-1940) beigesetzt, der mit 20 Jahren in Frankreich gefallen war.



Julius von Treskow [9] (1818-1894), Gutsherr in Grocholin bei Bromberg, mit seiner Ehefrau Leontine von Treskow [10], geb. von Enckevort (1816-1875). Neben dem Paar die gemeinsame Tochter Hildegard von dem Kneesebeck [11], geb. von Treskow (1843-1916) und die Enkelin Roberta von dem Kneesebeck [12] (1866-1932). Julius von Treskow war 1848/49 Abgeordneter der Frankfurter Paulskirche für den Kreis Schubin und gehörte im April 1849 zu der Delegation, die dem preußischen König Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserwürde antrug. Gehörte Julius von Treskow in der Paulskirche noch der liberalen Casino-Fraktion an, so entwickelte er sich in den folgenden Jahrzehnten zu einem überzeugten Vertreter der Konservativen Partei. Im Jahr 1876 war Julius von Treskow Gründungsmitglied und Vorstandsmitglied des großagrarischen „Vereins der Steuer- und Wirtschaftsreformer“ und koordinierte die Aktivitäten des Vereins ab 1879 in der Provinz Posen.



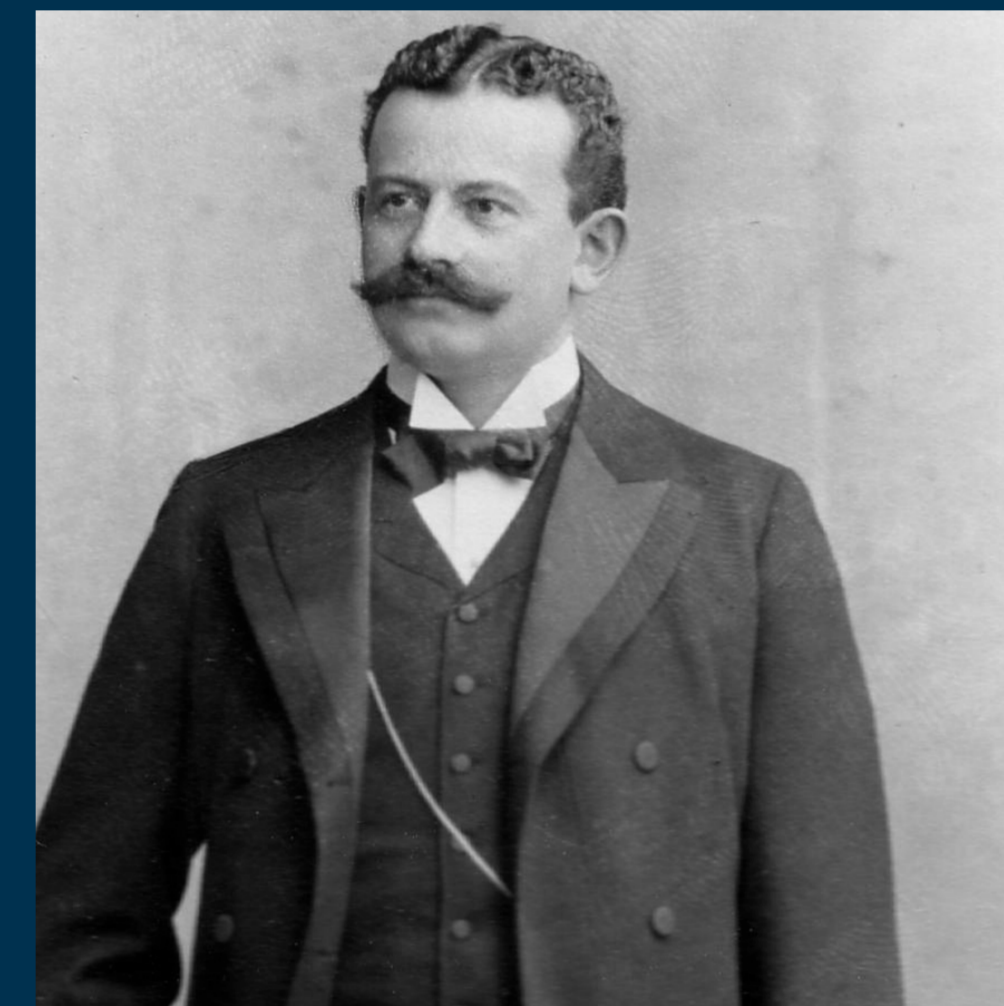
Carl Sigismund von Treskow [13] (1819-1882), Gutsherr in Friedrichsfelde seit 1846, mit seiner Ehe-

frau Adelheid von Treskow [14], geb. Gräfin von Haeseler (1833-1908). Neben den Eltern die Grabstätten der Töchter: die früh verstorbene Tochter Helene von Treskow [15] (1856-1858), benannt nach Adelheids Schwester, der Schriftstellerin Helene von Hülsen. Carl Sigismund von Treskow war als Abgeordneter der Konservativen Partei, 1867 Mitglied des konstituierenden Deutschen Reichstags, 1867-1870 Mitglied des Norddeutschen Reichstags, 1868-1870 Mitglied des Zollparlaments und 1871-1874 Mitglied des Deutschen Reichstags. Im Jahre 1880 verkaufte er der Stadt Berlin 25 Hektar des nördlichen Gutsgeländes für die Anlage des Zentralfriedhofs Friedrichsfelde.



Carl Sigismunds Tochter Elisabeth von Treskow [16], geb. von Treskow (1860-1922) spielte 1894 eine zentrale Rolle in der sogenannten „Kotze-Affäre“, die späteren Generationen als Fanal des maroden Kaiserreichs und des persönlichen Regiments Wilhelms II. galt. Elisabeth hatte 1879 als 19-jähriges Mädchen in Friedrichsfelde den späteren Kammerherrn Leberecht von Kotze geheiratet, der 1894 als Verfasser einer Vielzahl obszöner Briefe galt, die seit 1891 an Mitglieder der Hofgesellschaft verschickt worden waren. Kotze wurde auf Befehl des Kaisers verhaftet.

und der Oberstkämmerer Fürst zu Stolberg-Wernigerode mussten ihren Abschied einreichen, nachdem sich die Haltlosigkeit der Vorwürfe erwiesen hatte. Kotze wurde am 5. Juli 1894 aus der Haft entlassen und von einem auf Anweisung des Kaisers zusammengestellten Kriegsgericht freigesprochen. Der gedemütigte Zeremonienmeister duellierte sich mit zweien seiner angeblichen Verleumder und tötete seinen langjährigen Kollegen, den kaiserlichen Zeremonienmeister Karl Freiherr von Schrader. Die liberale Presse machte Wilhelm II. für diese Duelle persönlich verantwortlich. Der konservative „Reichsbote“ notierte, dass der Fall Kotze „an Royalismus im Lande mehr zertrümmert“ habe „als jahrelange Ideenarbeit treuer Monarchienhänger wieder aufbauen könnten“.



Der Erbe des 1882 verstorbenen Gutsherrn Carl Sigismund von Treskow war sein einziger Sohn Sigismund von Treskow [17] (1864-1945), der neben dem Ausbau der Gutswirtschaft eine politische Laufbahn einschlug: Sigismund von Treskow war 1899 bis 1919 Mitglied im Brandenburgisch-Preussischen Landtag, sowie 1907-1913 Deputierter der Konservativen Partei im Preussischen Abgeordnetenhaus. Als Landrat des Kreises Niederbarnim 1898-1904 förderte er die Erschließung der nördlichen

und östlichen Vororte Berlins mit Straßenbahn und Eisenbahn. Im Jahre 1893 verkaufte er 80 Hektar des Gutsgeländes in Karlshorst an den Verein für Hindernisrennen für die Anlage einer modernen Pferderennbahn. Zudem beteiligte er sich seit 1891 durch Verkäufe von Bauland an der Erschließung der Villenkolonie Karlshorst. Der politische Club „Deutsche Gesellschaft 1914“ wählte ihn neben u.a. Eugen Diederichs, Matthias Erzberger, Samuel Fischer, Hugo von Hofmannsthal, Harry Graf Kessler, Louis-Ferdinand Ullstein und Max Warburg in seinen Gesellschaftsrat. Sigismund von Treskow besaß neben dem Rittergut und Schloss Friedrichsfelde das Rittergut Grocholin bei Erxln, Anteile am Familiengut Strzelece bei Kutno sowie Schloss Klaus in Oberösterreich. Die letzte Generation der Gutsherren in Friedrichsfelde wird durch die Grabstätte von Manfred von Sydow [18] (1895-1943) bezeichnet, Ehemann der Nichte und Adoptivtochter Ursula von Sydow, geb. von Treskow-Criegern (1910-2000). Sigismund von Treskow hatte die Enkelin seiner Schwester Elisabeth als Erbin eingesetzt. Manfred von Sydow war ein Ur-Urenkel Wilhelm von Humboldts und zuletzt Direktor der Junkers-Flugzeugwerke. Das Paar hatte 1938 im Friedrichsfelder Schloss geheiratet.

Erst 2014 wurde im Zuge der Restaurierung der gesamten Grabanlage ein weiterer Gedenkstein gefunden, der ursprünglich außerhalb des Friedhofs stand. Auf dem roh behauenen Granitstein [19] sind die Gefallenen der Familie von Treskow aus den Kriegen 1870-1871, 1914-1918 sowie vom September 1939 verzeichnet. Bei der Anlage des Tierparks ab 1954 war der Stein beseitigt und dann lange vergessen worden. Die ausgewaschenen Inschriften konnten erst anlässlich der Wiederaufstellung im Mai 2015 lesbar gemacht werden. Die Restaurierung wurde durch den Förderverein von Tierpark und Zoo, Mitgliedern der Familie von Treskow sowie vom Landesdenkmalamt Berlin finanziert. Gleichzeitig wurden zwei Epitaph-Steine in Erinnerung an Alexander (1856-1939) und Editha von Treskow [20] (1864-1950) und Joachim (1888-1944) und Thea von Treskow (1916-1995) sowie deren Sohn Dieter von Treskow [21] (1943-2015) aufgebaut, die mit dem letzten Schlossherrn verwandt waren.

Impressum:
Text/Konzept: Dr. Rüdiger von Treskow
Redaktion und Layout:
Förderverein Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V.
Fotonachweis: Familienarchiv von Treskow
Es wird dem Förderverein von Tierpark und Zoo Berlin e.V. für die Finanzierung und die Idee gedankt.

